

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 92 (1966)

Heft: 12

Illustration: "Ist das vielleicht Ihr Mantel?"

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

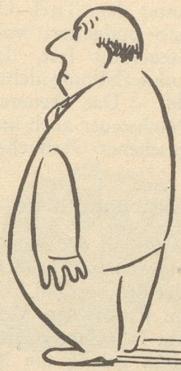
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Rumpfbeugen rumpft!»



So soll es irgendwann irgendwo in einer bernischen Turnstunde getont haben. Häufiger ist in Turnvereinen mit etwas rauhem Ton der oberturnerische Ausruf: «Ranze ychel» zu hören. – Damit sind wir beim Thema:

Weil die verschiedenen Abteilungen unseres Rumpfes nicht so klar gegliedert sind wie beim Insektengetier, bereiten die genauen Bezeichnungen vorab den Kindern oft Mühe. Ich war jedenfalls als Bub kaum je in der Lage, bei Leibscherzen darüber Auskunft zu geben, ob es sich um Magen- oder Bauchscherzen handle. Wie war ich doch immer froh, wenn ich der fragenden Familie entflohen konnte und bei meinen Kameraden das Uebel eindeutig als «Ranzeweh» oder in ganz schlimmen Fällen als «Ranzepfyffe» bezeichnen durfte! Den Ranzen kannten wir, besser den Schulranzen oder gar die ranzige Butter. Auch der «goldene» des Radios war damals noch nicht erfunden. Man kannte ihn, weil man als böser Bub darauf bekam. Jedenfalls nennt man es «auf den Ranzen bekommen» (bzw. geben). Gesehen habe ich es zwar nie:

Der Ranzen war nie die leidtragende Partie – ganz im Gegenteil!

*

Im Rekrutenalter bekommt man glücklicherweise überhaupt nicht mehr. Dafür liegt man in dieser Zeit gerne darauf. «RP» war damals die gefragteste – allerdings nur halboffizielle – Abkürzung: «Ranzeplangge». – Ein freundlicher Süddeutscher am Badestrand nannte das einmal «auf den Rücken liegen und mit dem Bauch zudecken».

*

Für Lausbuben hat der Berner eine nette Vorwarnung bereit: «We ditz de nid gly Ornid hesch, überchunnsch de Ranzeschmittli!» Was bei uns bösen Buben allerdings meist nur dazu führte, daß wir uns halblaut das Trostsprüchlein zumurmelten: «Balge tuet nüt weh, u Schleg isch gly gscheh!»

*

Ein Kopfsprung ins Wasser – der Berner nennt das «Gringler» – wird bei falschem Landewinkel leicht zum schmerzhaften «Ränzler», was

in Analogie zum Kopfsprung mit «Bauchsprung» übersetzt werden muß.

*

Um beim Sport zu bleiben: Schlitteln taten wir früher auch mit Vorliebe «ränlige». Die meisten besaßen schon die neumodischen Davoser, einige noch die alten Bodihopper. Kennen Sie die überhaupt noch? Wohlvermerkt: Bodihopper ohne Schlüß-y! Das Wort ist weder englischen Ursprungs, noch will es sagen, daß der schlittelnde «body» unerbittlich geschüttelt, gehoppert wurde. Sondern das buntbemalte und mit klingelnden Eisenringen garnierte Möbel hoppte einfach schön dem Boden nach. Zum «ränlige» Schlitteln waren die Dinger leider etwas kurz und deshalb nicht mehr besonders gefragt. Heute sind sie es eher wieder – beim Antiquitätenhändler.

*

«Dä bruucht ja nume drümal uf e Ranze z gheie, de isch er deheim», heißt es etwa von besonders lang geratenen Bernern (also von solchen, die in der Kegelbahn übernachten). – Einen «tollen Ranzen» hatte ein früherer Emmentaler Bärenwirt. Als er einmal in seiner, ganzen Länge und Breite vor General Guisan stand, sagte er: «Herr General, itz gseht Dir einisch e usgwachsne Schwizer-soldat!»

*

Zum Abschluß (vor Gebrauch schütteln):

So eine mit'me tolle Ranze
Sött nid no Solo-Rolle tanze.
-ti

Die Frage

Der junge Mann hat im Tanzlokal ein Mädchen kennengelernt und fragt, ob er sie nach Hause bringen dürfe. O ja, meint sie, das dürfe er.

Beim Hinausgehen fragt er: «Sägezi, Fräulein, kanezi de Unterschid zwüscher emene Tram und emene Taxi?»

Sie denkt, es handle sich um einen Witz, und antwortet: «Nei, käni nid.»

«Prima», seufzt er erleichtert und sparsam, «i däm Fall bring ich Si mit em Tram heim.» AC

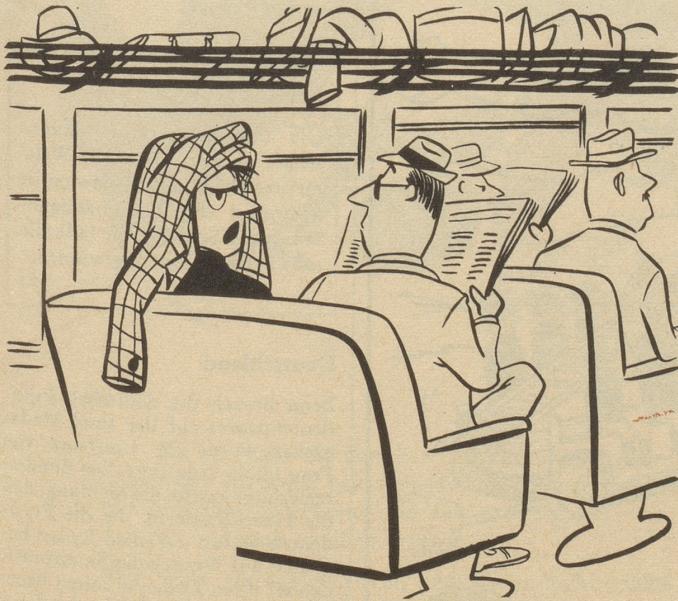


Der Corner

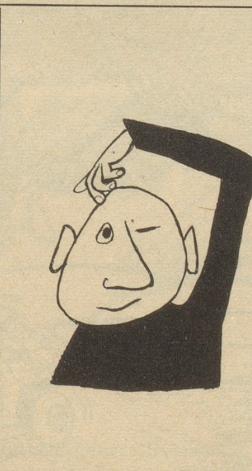
(ag) «In Basel hat sich ein Komitee von Lehrern gebildet, das sich gegen die Resolution der 140 Neuenburger Kollegen und gegen diejenige der 393 aus Zürich wendet. Die gefassten Resolutionen haben sich ausschließlich mit dem Vietnam-Krieg befaßt ...»

Und womit befaßt sich die Basler Lehrerschaft: Sie denkt an Carl Spitteler's «Schweizer Standpunkt» aus dem Jahre 1914 und fordert alle Basler Kollegen auf, eine Patenschaft des Schweizerischen Roten Kreuzes zu übernehmen, denn mit Worten könne man keine Wunden heilen.

Wie kann man auch! Mit Pro- und Contra-Resolutionen kann man noch viel, viel mehr Staub aufwirbeln und sich viel, viel wichtiger machen! left Back



«Ist das vielleicht Ihr Mantel?»



der Faule der Woche

«Kännsch s Gägeteil vo «Frühlings Erwachen»?»

«Kei Aanig!»

«Ganz eifach: «Spät rechts einschlafen».»

Bobby Sauer

**Feuer breitet sich nicht aus,
hast Du MINIMAX im Haus!**